

Zum Gedenken an Fritz Meyer (1923–2010)

Von Günter Nicklaus

Am 17. Mai 2010 verstarb Georg Fritz Meyer im Alter von 87 Jahren. Den meisten OBS-Mitgliedern wird er unter seinem Rufnamen Fritz bekannt sein. Er trat dem OBS kurz nach dessen Gründung bereits Anfang 1964 bei, gehörte also zu den frühen Mitgliedern unserer Arbeitsgemeinschaft, deren Geschehnisse und Aktivitäten er bis zu seinem Tod interessiert begleitete, auch nachdem seine aktive Zeit längst vorbei war.



*Fritz Meyer als junger Mann Ende
der 1940er Jahre –
Foto: Vogelfwarte Radolfzell*

Geboren wurde Fritz Meyer am 23. Juli 1923 in Leipzig. Hier lebte er im Stadtteil Böhlitz-Ehrenberg bis er 1960 mit Frau und Tochter ins Saarland, genauer nach Düppenweiler, umsiedelte. Der heute zu Beckingen gehörende Ortsteil blieb dann für fünf Jahrzehnte seine zweite Heimat.

Über einen Freund bekam er in Dillingen bei der Firma Dillinger Stahlbau eine Anstellung. Als Naturfreund und Jäger war er dort zunächst damit betraut, die Jagdreviere der Firma – zwei im Saarland und eines in Tirol – sowie eine Forellenzuchtanlage zu betreuen. Später wurde er dann als Werksfotograf beschäftigt. Im Jahre 1988 ging er schließlich in Rente.

Mit der Vogelwelt beschäftigte sich Fritz Meyer schon als junger Mensch. Bereits 1947 erhielt er im Alter von 24 Jahren die Erlaubnis, in Sachsen nichtjagdbare Vögel zu beringern, wie mir freundlicherweise Rolf Schlenker von der Vogelfwarte Radolfzell mitteilte. Bei den Recherchen für diesen Nachruf waren

mir außerdem die Herren Jens Hering aus Limbach-Oberfrohna und Joachim Neumann aus Neubrandenburg sehr behilflich. Aufgrund ihrer Vermittlung erhielt ich Kenntnis von einem rund 40 Dokumente umfassenden Schriftwechsel zwischen Fritz Meyer und Richard Heyder aus den Jahren 1951 bis 1967. Als Teil des Heyder-Nachlasses werden diese Briefe im Tierkundemuseum in Dresden verwahrt. Richard Heyder (1884–1984) war Mitte des vorigen Jahrhunderts Autor des Avifauna-Klassikers „*Die Vögel des Landes Sachsen*“ und eine „Lichtgestalt der sächsischen Ornithologie“. Mit ihm verband Fritz Meyer zumin-

dest über die 1950er und 1960er Jahre eine freundschaftliche Beziehung. In den 1962 erschienenen Nachträgen zu seiner Avifauna hat Richard Heyder dann unter den Helfern auch Fritz Meyer aufgeführt.

Der Briefwechsel der beiden lässt die Begeisterung und Ernsthaftigkeit erkennen, mit der sich Fritz Meyer in jungen Jahren der Vogelwelt seiner Heimat widmete. Er war damals auch Mitglied im traditionsreichen Ornithologischen Verein zu Leipzig, wie aus einer Chronik hervorgeht, in der er als Referent über den Rotmilan bei einer Veranstaltung des Vereins erwähnt ist. Sogar an der Planung einer DDR-weiten Erfassung des Rotmilans, gemeinsam mit Gerhard Creutz, war er 1956 beteiligt. Das Vorhaben konnte aber letztlich doch nicht umgesetzt werden. Seine eigenen Studien über den Rot- und den Schwarzmilan publizierte er 1956 und 1958 in zwei Beiträgen über das Vorkommen beider Arten in seiner sächsischen Heimat.

Auch über Reisepläne und schon in den 1950er Jahren durchgeführte Reisen erfährt man in den Briefen Einiges. So z. B. dass Fritz Meyer gelegentlich den Naturfotografen und -filmer Helmut Drechsler als Assistent bei regelrechten Expeditionen begleitete.

Mit ihm war er 1954 mehrere Monate zu Filmaufnahmen an der Müritz. Dabei entstand der viel beachtete Film „*Im Reich des Fischadlers*“, der 1955 uraufgeführt wurde. Im Jahre 1956 begleitete er Drechsler für drei Monate nach Südfrankreich. Dabei war Fritz Meyer der Fahrer des eigens mitgeführten Amphibienfahrzeugs. Ihr Basislager schlugen die Beiden mit ihrem Wohnwagen in der berühmten Forschungs- und Beringungsstation Tour du Valat bei Le Sambuc auf – was wohl auch heute noch jedem Ornithologen und Vogelberinger das Herz höher schlagen ließe. Von hier aus führten ihre Exkursionen ins Innere der Camargue und ihre Umgebung bis in die Pyrenäen. Über diese Reise berichtet Helmut Drechsler in den beiden 1957 erschienenen Büchern „*Wunderwelt der wilden Vögel*“ und „*Zigeuner, Stiere und Flamingos*“.



*Fritz Meyer (am Stativ) im November 1972
in Lothringen – Foto: Lothar Hayo*

Dabei erwähnt er immer mal wieder seinen Freund Fritz, so dass man sich dessen Erlebnisse dort sehr gut vorstellen kann.

Auch an der Nordafrika-Expedition 1960, bei der Helmut Drechsler tragisch ums Leben kam, sollte Fritz Meyer ursprünglich teilnehmen, doch kam es dann doch anders.

Auch auf späteren beruflichen und privaten Reisen, z. B. in die österreichischen und Schweizer Alpen, nach Spanien, Schweden oder Finnland, widmete sich Fritz Meyer der Vogelwelt. Über alle seine Unternehmungen wissen wir heute allerdings nicht mehr Bescheid, da er selbst nur äußerst selten über solche Dinge sprach.

In den Briefen werden auch Persönlichkeiten erwähnt, die erahnen lassen, in welchem Umfeld sich Fritz Meyer in Sachsen bewegte bzw. mit welchen Leuten er dort – wie intensiv auch immer – in Verbindung stand. Da liest man die (teils schon erwähnten) Namen Gerhard Creutz, Heinrich Dathe, Helmut Drechsler, Wolfgang Fischer, Robert Gerber, Richard Heyder, Gottfried Mauersberger oder Otto Wadewitz, die man allesamt aus dem vogelkundlichen Schrifttum der ehemaligen DDR kennt und deren Bücher sicher auch im Saarland in so mancher ornithologischen Bibliothek stehen.

Man spürt auch gewissermaßen den Stolz, als er von einer kurzen Begegnung mit Erwin Stresemann 1956 in Berlin erzählt.

Auch ins Ausland hatte Fritz Meyer in den 1950er Jahren schon Kontakt. Als Literaturtauschpartner erwähnt er einmal L. Lippens aus Belgien. Dabei handelte es sich um Comte Léon Lippens, der später (1972) zusammen mit Henri Wille das Standardwerk „*Atlas des Oiseaux de Belgique et d'Europe Occidentale*“ publizierte und so auch international bekannt wurde. Fritz Meyer und Léon Lippens verband das gemeinsame Interesse am Flussuferläufer, dessen Zugverhalten sich beide damals mittels Fang und Beringung widmeten – der eine in Mitteldeutschland, der andere an der belgischen Küste.

Nach seinem Umzug in den Westen suchte Fritz Meyer auch hier Kontakt zu Vogelkundlern. Die Vogelwarte Radolfzell, für die er nun im Saarland Vögel beringte, stellte den Kontakt zu der damals noch existierenden Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (OAG) Saar unter Walter Kremp her.

Dieses Umfeld war für Fritz Meyer allerdings kein wirklicher Ersatz für das, was er aus seiner Heimat, mit dem Ornithologischen Verein zu Leipzig oder dem Verein sächsischer Ornithologen bzw. später dem Kulturbund der DDR gewohnt war. Die OAG Saar erschien ihm dagegen ziemlich provinziell. Er suchte deshalb damals auch Kontakte ins Rheinland, nach Luxemburg und nach Lothringen, wie er an Richard Heyder schrieb.

So stieß er Anfang 1964 nahezu zwangsläufig zum OBS, mit dem ein gutes Dutzend Vogelfreunde um Hubert Weyers und Ludwig Schwarzenberg damals die vogelkundliche Erforschung des Saarlandes auf neue Füße stellen und intensivieren wollten. Fortan hielt Fritz Meyer dem OBS die Treue.

Die jeweilige Dauer seiner Mitgliedschaften in den bereits erwähnten sächsischen Vereinen ließ sich leider nicht mehr genau recherchieren; der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft gehörte er seit 1942 an.

Zwar nahmen Engagement und Aktivitäten im Laufe der Zeit ab, vielleicht auch, weil er sich als gelernter Modellbauer einem weiteren Hobby zuwandte, nämlich dem Bau von Modellflugzeugen. Dieser Leidenschaft ging er im Modellflugverein Albatros Nalbach nach. Aber er verlor dabei neben seinen selbst gebauten Flugobjekten die Vogelwelt nicht aus den Augen, wie einige bemerkenswerte Beobachtungen rund um den Modellflugplatz Nalbach zeigen.

Die Vogelberingung gab er 1979 auf. Sein allgemeines Interesse an der Vogelwelt und insbesondere der des Saarlandes blieb über die Jahre erhalten. Jahrzehntlang besuchte er Versammlungen und Tagungen des OBS und nahm an Exkursionen teil.

Schließlich findet sich 2005 sein Name noch einmal unter den Mitarbeitern am „Atlas der Brutvögel des Saarlandes“.

Ich habe Fritz Meyer, wie viele Andere sicher auch, als einen kompetenten, hilfsbereiten Menschen kennen gelernt. Aus seiner umfangreichen Bibliothek half er immer mal wieder gerne mit Aufsätzen aus älteren Jahrgängen der Zeitschriften „Der Falke“ oder „Beiträge zur Vogelkunde“ aus. Seine Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft zeigte er auch einmal, als ich ihn für einen

nicht gerade reich begüterten Lothringer Vogelfreund um Vermittlung eines gut erhaltenen Zeiss-Jena Fernglases bat. Er hat mir kurzerhand ein fast neuwertiges 10x50-Glas samt Lederköcher aus seinem Besitz überlassen.

Alle, die ihn gekannt haben, werden Fritz Meyer als einen ruhigen und liebenswürdigen Menschen in Erinnerung behalten und über seine „ornithologische Vergangenheit“ vielleicht sogar etwas erstaunt sein.



*Fritz Meyer auf dem Modellflugplatz
Nalbach in der 1990er Jahren –
Foto: aus Familienbesitz*

Ornithologische Veröffentlichungen von Fritz Meyer

1953

- Meyer, F.:
Zum Herbstzug des Uferläufers (*Actitis hypoleucos*) in Mitteldeutschland.
In: Beiträge zur Vogelkunde. 3 (1953) S. 156–166.

1956

- Meyer, F.:
Der Schwarzmilan, *Milvus m. migrans* (Boddaert), in der Elster-Luppen-Aue westlich von Leipzig.
In: Beiträge zur Vogelkunde. 4 (1956) S. 191–197.

1958

- Meyer, F.:
Der Rotmilan, *Milvus m. milvus* (L.), in der Elster-Luppen-Aue westlich von Leipzig.
In: Beiträge zur Vogelkunde. 6 (1958) S. 202–234.

1960

- Meyer, F.:
Schreckmauser beim Blaukehlchen, *Luscinia svecica*.
In: Beiträge zur Vogelkunde. 7 (1960) S. 139.

1963

- Meyer, F.:
Frühes Auftreten eines Bruchwasserläufers (*Tringa glareola*, L.) im Saarland.
In: Regulus. Jg. 43, Bd. 7 (1963) S. 347.

1969

- Meyer, F.:
Nordische Schafstelze, *Motacilla flava thunbergi*, im Saarland beobachtet.
Regulus. Jg. 49, Bd. 9 (1969) S. 332–333.

Meyer, F.:

Zur Brutdauer beim Raubwürger, *Lanius excubitor*.

In: Regulus. Jg. 49, Bd. 9 (1969) S. 348–349.

1991

Meyer, F.:

Wintervorkommen von zwei Kranichen (*Grus grus*) im Saarland.

In: Lanius. 28 (1991) S. 58.
